

Pro Senectute : die Leidenschaft zum Lichtspiel

Autor(en): **Vollenwyder, Usch / Ambühl, Otto / Mayor, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Leidenschaft zum Lichtspiel

Einmal im Monat findet im Kino Rätia in Thusis ein Filmnachmittag für Seniorinnen und Senioren statt. Otto Ambühl und Ursula Mayor erzählen Zeitlupe-Redaktorin Usch Vollenwyder vom Projekt Kintop, das von Pro Senectute Graubünden unterstützt wird.

Otto Ambühl: Bevor wir vor bald acht Jahren unser Kinoprojekt Kintop starteten, besuchten wir – eine Gruppe interessierter Kinogänger aus Thusis und Umgebung – das Seniorenkino in Heiden. Dort hatte man bereits Erfahrung mit Filmen für ein älteres Publikum. Wir konnten an einem Filmnachmittag teilnehmen und Fragen stellen. Als wir nach Hause kamen, sagten wir: «Das machen wir auch.» So entstand die Projektgruppe Kintop.

Ursula Mayor: Kintop geht ursprünglich auf eine Initiative des Vereins Kino Rätia zurück, der das Kino von Thusis rettete, als es vor 25 Jahren vor dem Aus stand. Der Verein suchte Untermieter. Neben unserem Seniorenprojekt gibt es auch das Kinderfilmprogramm «Zauberlaterne» oder die Plattform «Bühne» mit Konzerten und Theatern aus der Kleinkunstszene. Und natürlich die aktuellen Kinoveranstaltungen jeweils Donnerstag bis Sonntag. Die neusten Filme laufen in Thusis übrigens nicht viel später als in der Stadt.

Otto Ambühl: Im November 2005 fand unsere Pilotveranstaltung statt; Pro Senectute Graubünden sicherte uns eine Defizitgarantie zu. Im darauf folgenden Februar startete das Programm von Kintop. Seither organisieren wir einmal im Monat, immer freitags, einen Filmnachmittag für Seniorinnen und Senioren aus Thusis und den umliegenden Dörfern und Tälern – aus dem Albulatal, dem Schams und Rheinwald, vom Heizenberg und aus dem Domleschg. Mit zwanzig bis dreissig Personen an einem Nachmittag sind wir ganz

zufrieden. Wir können aber auch neunzig Personen haben – und einmal war das Kino voll, alle 160 Plätze waren besetzt!

Ursula Mayor: Das war, als wir den Dokumentarfilm «Bellaluna» über Paula Roth, eine Wirtin in Filisur im Albulatal, zeigten. Viele der älteren Einwohnerinnen und Einwohner kamen in diesem Film zu Wort, kannten die Wirtin noch selber oder jemanden, der im Film mitspielte. Und alle kannten das tragische Schicksal

«Ideen und Vorschläge für unser Programm haben wir immer mehr als genug.»

von Paula Roth, die wegen 2000 Franken ermordet worden war.

Otto Ambühl: Das war wirklich ein Highlight! Es kamen ganze Gruppen und Vereine, um «Bellaluna» zu sehen! Auch den Filmemacher, Kuno Bont, hatten wir zu diesem Anlass eingeladen. In der Pause führte ich mit ihm auf der Bühne ein Gespräch. Das war interessant.

Ursula Mayor: Zu Beginn zeigten wir viele Schweizer Filme aus den Fünfzigerjahren. Da hatten wir ein recht grosses Publikum. Doch dann verlor sich das Interesse. Unser Publikum hatte sich verändert. Jetzt zeigen wir eher Filme aus den Achtziger- und Neunzigerjahren, aber auch

aktuelle Spielfilme, und die Besucherzahlen haben sich wieder eingependelt.

Otto Ambühl: Die Projektgruppe Kintop besteht aus zehn Personen. Wir sind kein Verein, haben auch keine Struktur und kein Präsidium. Jemand macht die Kasse, ich bin mit Ursula Mayors Mann Jacques zusammen für die Administration und den Programmflyer verantwortlich. Andere verschicken diese Flyer an die umliegenden Gemeinden, an die Presse, an Altersheime und unsere Sponsoren. Einige Frauen backen Kuchen und servieren ihn in der Pause zusammen mit einem Kaffee. Der Eintritt kostet zehn, Kaffee und Kuchen kosten fünf Franken. Für fünfzehn Franken bieten wir unseren Besucherinnen und Besuchern einen gelungenen Filmnachmittag.

Ursula Mayor: Wie wir das Programm machen? Dazu kommen wir zweimal pro Jahr mit Vorschlägen und Ideen zusammen. Unsere Kontaktperson zum Kino Rätia, Vorstandsmitglied Rosemarie Laudahn Patzen, notiert diese auf einem grossen Plakat. Jeder von uns kriegt fünf farbige Punkte und klebt diese neben seine bevorzugten Filme. Brigitta Mayr, ebenfalls vom Kino Rätia, beschafft uns schliesslich die Filme – sofern sie zur Verfügung stehen.

Otto Ambühl: Ideen für unser Programm haben wir immer mehr als genug. Wir entnehmen sie der Presse, manchmal kommen auch Vorschläge aus dem Publikum. Wem ein Film besonders am Herzen liegt, erzählt, was er darüber weiss.



Betreiben ihr
Kintop mit der
Passion von
Filmfans: Ursula
Mayor und Otto
Ambühl im Saal
des Kinos Rätia.

Weitere Informationen

Adresse der Geschäftsstelle: Pro Senectute Graubünden, Alexanderstrasse 2, 7000 Chur, Telefon 081 252 75 83, Mail info@gr.pro-senectute.ch, Internet www.gr.pro-senectute.ch
Auskünfte zu Kintop: Pro Senectute Graubünden, Beratungsstelle Mittelbünden, Neudorfstrasse 69, 7430 Thusis, Telefon 081 651 43 17

Meine Lieblingsfilme durfte ich alle schon vorstellen: Das waren zum Beispiel «Casablanca» mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergman, die Glenn-Miller-Story oder «African Queen», ebenfalls mit Humphrey Bogart und Katherine Hepburn. Eine kurze Filmvorschau gibt es auf dem Programm und bei der Begrüssung vor dem Filmstart. Wer begrüsst, verabschiedet am Schluss auch das Publikum und weist schon auf den nächsten Filmnachmittag hin.

Ursula Mayor: Jeweils im September organisieren wir ein Generationenprojekt. Wir suchen einen Film aus, der für die jüngere Generation ebenso wie für die ältere geeignet ist. Das ist gar nicht so einfach: Der Film muss genug Action haben, aber doch nicht allzu viel ... Neben den Seniorinnen und Senioren besuchen dann auch zwei oder drei Oberstufenklassen die Vorstellung; in der Pause gibt es ein Podiumsgespräch mit je zwei Schülern und zwei Senioren. Das ist immer sehr spannend. Manchmal bearbeiten die Lehrer ein Thema schon im Vorfeld der Aufführung – vorletztes Jahr zum Beispiel «Juno», ein Film über Teenagerschwangerschaften.

Otto Ambühl: Ich engagiere mich gern für Kintop, weil wir damit den älteren Menschen aus der Umgebung ein alternatives Kinoerlebnis zu den abendlichen Vorstellungen bieten können. Ich war schon immer ein begeisterter Kinogänger – etwas weniger, als meine vier Kinder noch klein waren. Aber jetzt, wo ich wieder alle Freiheiten habe, gehe ich auch am Abend noch gerne weg. Ich wohne allerdings gleich um die Ecke; ich könnte in den Pantoffeln ins Kino kommen ...

Ursula Mayor: Ich bin in einem Dorf im Domleschg aufgewachsen und zog mit sechzehn von zu Hause weg. Unser ganzes Berufsleben verbrachten mein Mann und ich im Ausland und kamen erst nach der Pensionierung vor acht Jahren ins Bündnerland zurück. Die Mitarbeit in der Projektgruppe Kintop war eine gute Möglichkeit, sich hier wieder einzuleben und zu integrieren. In dieser Gruppe fühlen wir uns sehr wohl.